

Geh aus mein Herz und suche Freud, 7. Juli 2019 in Holderbank

Die liechti und luftigi Melodie vom Summerlied Geh aus mein Herz und suche Freud, begleitet eus debii und d'Wort vom Liederdichter Paul Gerhardt.

Di volksliedartigi Melodie vom Augustin Harder hät erscht vill spöter de Wäg zum Paul Gerhard sine Wort gfunde. Gäge 40 Melodie gits zu sine Wort und keini hät sich eso iiprägt wie die Melodie vomene Früeligslied. Di fröhlichi beschwingti Singweise zeigt, wie mer das Lied i de spöttere Jahrhundert vor allem verstande hät: Nöd als Chilelied, sondern als Naturlyrik. Well die Melodie zum Singe zimli vill Energie und Usduur brucht, hät mer die 15 Strophe vom Paul Gerhardt meischtens reduziert uf d'Strophe 1-3 und 8. So isch de Summer-Gsang vom Paul Gerhardt reduziert worde uf es fröhlichs gfälligs Lied, wo d'Natur i irer Summerschönheit besingt. Doch was steckt dänn na i dem Lied?

De Liederdichter Paul Gerhart macht schickt i sim Gedicht sis Herz uf d'Suechi: **Geh aus mein Herz und suche Freud ...**“ Er unterscheidet zwüschet em Ich und em eigene Herz. Wie eigenartig! Sis Innerschte schickt de Paul Gerhardt uf d'Reis. S'Ich cha mängs wüsse und mängs welle, d'Auge chönd mängs in Blick nää – ohni dass s'Herz devo berüert wird. Und drum wird s'Herz ufgforderet. Mit em Herz gseet mer andersch als mit de Auge.

Doch dänn schickt de Paul Gerhardt sis Herz und eus ja gad us, zum mit de Auge go luege! Was chamer da nöd alles gsee i somene früesummerliche Garte und sich devo s'Herz und d'Seel stille laa.

De Paul Gerhard gseet drin Gabe vom Schöpfer. Bi sinere summerliche Herzensreis chunt de Liederdichter Paul Gerhardt us em Stuune nüme use – überschwänglich priist er d'Gabe vo Gott. Di ganz Natur isch für ihn en Garte vo Gott. Überall isch villfältigs, bewegts, klingends, überschüümends Läbe. I all dem wunderbare Wachse und Gedeihe, i allem Läbeig, vernimmt de Liederdichter de Gsang vom Läbe.

Doch Mänsche wo ene s'Herz schwer isch, für die isch di üppigi Summerpracht nöd unbedingt en Troscht. Grad dänn, wänn alles grüent und blüeht und d'Sunne lacht, dänn cha de Schmerz unerträglich werde.

Eus hüttige bliibt vilicht bi mänge Strophe au grad d'Freud im Hals stecke. Wänn hämmer s'letschmal e Lerche ghöre singe? Si hät ire Läbesruum bi eus verlore.

D'Schwälbli uf irem Vogelzug werded Opfer vo de maschinelle Oliveernte im Süde.

D'Biene finded z'wenig Fueter und ganzi Bienevölker gönd a Chrankete z'grund.

D'Bächli tröchned us und di summerlichi Wärmi isch Usrdruck vo zerstörerische klimatische Umwälzige.

Was mached mer under dene Umständ mit em Lied vom Paul Gerhardt? Muemer nöd gwaltig vill usblände, wämmer d'Wält eso aaluegt? Chas sii, dass imene Läbe alles so guet und schön isch? S'dankbare Stuune vom Liederdichter schiint vo Schatte unberüert.

D'Erde isch voll vo de Güeti vo Gott? Wer's glaubt, wird selig. En Blick i di chliini Wält um mich ume – geschweige dänn i di grossi Wält – gnüegt, zum em Dichter sis küene Bekänntnis zur Güeti vo Gott uf beklämmendi Wiis dementiere.

Doch de Paul Gerhardt isch nöd naiv gsi. Mit 14i hät er de Vatter verlore. Später isch sis Läbe vom Leid vom 30 jährige Chrieg überschattet worde. Es isch sehr e troschtlosi Ziit gsii. Di habsburgische Mächt Östrich und Spanie händ gäge Frankriich und sini dozmalig Verbündete Schwede, Holland und Dänemark um d'Vorherrschaft z'Europa gchrieget. De Chrieg isch gliichzitig au de Konfessiongränze entlag gange: Katholike gäge Protestante. De Chrieg hät, zäme mit dedur verursachte Hungersnöt und Süüche, ganzi Landstrich verwüstet. I Teil vo Süddütschland hät nume en Drittel vo de Bevölkerig überläbt. Heted em Paul Gerhardt sini Ziitgnosse es Gedicht goutiert, wo das alles usbländet?

Au persönlich hät de Paul Gerhardt müese dur grosses Leid gaa. Sini Frau isch nach 12 jähriger Ehe gstorbe und vier vo sine föif Chind au. Nur ein Sohn hät beidi Eltere überläbt. De Maa mit de vile tunkle Erfahrigie schickt sis Herz us – wohl drum, well er suscht all das Leid gar nöd chönti überläbe.

S'Herz isch de Ort, wo all die Leiderfahrigie zämetrucked. Doch s'Herz isch au de Ort vo innere Schätz. Esonen Schatz isch de Glaube. Das glaubende, vertrouende Herz schickt de Liederdichter us uf d'Suech nach Freud. Das isch mit sim Lied de elände Würklichkeit es Stuck voruus. En lüüchtige Summertag wird für de Dichter zum Glichnis fürs „Ewige Läbe“ – i de Natur begänet ihm die ganz anderi Wält vo Gott. (

Er wiist eas hii uf das, wo hinder de sichtbare, offesichtliche Ding liit. Es isch nöd d'Natur, wo de Paul Gerhardt tröschtet. Sonder d'Natur wird für ihn zumene Glichnis für Gott. Sini Bilder sind voll vo religiöser Symbolik: Es fangt i de zweite Strophe aa mit Narzisse und Tulpe wo ihn erinnered as Jesusglichenis vo de Lilie uf em Fäld. Sogar si werded vo Gott schöner aagleit als de biblischi König Salomo. Wie vill mee luegi dänn Gott zu eas Mänsche.

Und au i de wiitere Strophe folgt de Paul Gerhardt nöd ere jahresziitliche, sondern ere geischtlche Ornig. Schwalbe sind für sini dozmalige Mitchriste es Symbol gsi für Christus. De süessi Wiistock tröschtet ihn nöd well Truube so fein sind, sondern au er isch für de Paul Gerhardt en Hiiwiis de Christus, wo sis ganze Läbe hiigit und sich mit eas im Abigmahl immer ufs Neue verbindt.

Schaf und Hirte rüefed Wort vom Psalm 23 wach: Der Herr ist mein Hirte, mir mangelt nichts Oder mer tänkt vilicht as Bild vom Jesus als Hirt, wo guet für sini Schaft luegt. „***Ich bin der gute Hirte. Und die Schafe kennen meine Stimme und sie folgen mir und ich gebe ihnen das ewige Leben.***“ (*Joh 10,14*)

De Weize erinneret as Weizehorn, wo id Erde fallt und wo drus es neus Samechorn wachst – es Bild für d'Uferstehig. Aber au a all die Gliichnis vom Jesus vom Säe und

Ernte. Summer, s'Riife und Ernte sind Hiiwiis ufs Riich vo Gott, wo im Choo isch. Ufs Ewige Läbe.

Wer aagsichts vo Schwerem nöd verzuifle will, sondern d'Hoffnig bhalte, mues sich öppis usmale. So gseet s'Herz mee als s'Aug gseend. Alles Irdische cha geistliche Bedüütig überchoo – und s'Geischtliche cha i irdische Bilder de Sinn(e) zuegänglich werde. Trotz Verzicht und mänge Hindernis: S'Gotteslob chunt bim Paul Gerhardt grad vo bittere Erfahrighe her. Es gilt Gott, wo d'Tüüfene vom mänschliche Dasii kännt – und wo eus ufrichte will. Mer lobed Gott, well Gott nöd ufhört, für eus daszii – trotz ere Wält, wo eus mängmal gnueg bedruckt. Das neue Lied – womer demit es grosses Ja zu Gott und au zu eus sälber säged – das isch en Liechtschimmer wo vom Ewige Läbe us i euses Läbe schiint. De Paul Gerhardt verstaat's, vo dem Afang z'singe.

Er gseet scho, was us de verborgene Ewigkeit vo Gott uf eus zuechunt. Dadevo will de Dichter jetzt scho singe – z'mittzt im Leid nöd schwige, sondern sis Herz sell jetzt scho Gott lobe. Vo de zukünftige Wält vo Gott und vom Lob im leidvolle Jetzt handled d'Strophe 9-12. Mer singed

Nachdem de Gerhardt i Gedanke i de Wält vom Himmel spaziere gange isch, chunt er i de letschte Strophene uf d'Erde zrugg. Mir singed si dänn ganz am Änd vom Gottesdienscht. Die Strophe sind prägt vo Bitte.

Sich sälber uffordere zum au im Leid di gnädig Zuewändig vo Gott gsee, hät Gränze. S'Herz cha gründet uf biblische Wort sueche, entdecke, leere – doch alles Wiitere machts nöd us sich use. S'Ich cha sich na so bemüehe zum Lobe – und doch untröschtet bliibe. Letschtlich, so weiss es de lutherisch Pfarrer Paul Gerhardt, isch Glaube, Wachse und Riife im Glaube es Gschänk. Unverfügbar chamer nume drum bitte.

Bim Paul Gerhard sinds d'Bitte um de Geischt vo Gott, um Gnad, um Glaube und himmlische Säge. Die Bitte verbinded sich wieder mühelos mit de Bilder vom Garte. So erbittet de Dichter für sin eigene Geischt Säge wo vom Himmel flüsst wie en Bach oder en erfrischende Rägeguss. Dank dem Sägesfluss wird s'Ich für und vor Gott blüe wie en summerliche Garte. Wann Gott mit sinere Geischtchraft im Ich Ruume überchuunt, dänn wird s'Ich wie en Baum mit tüüfe Wurzle im Garte vo Gott. E Pflanze, e Blueme, wo im Gluabe wurzlet und blüehrt und Frücht treit für Gott und Mänsch.

Doch als Mänsche simmer nöd Pflanze. Mer sind frei zum Entscheidige träffe, mer sind verantwortlich für euses Tue und Laa. Mer chönd verzuifle oder verbittere. Ellei us eigener Chraft chömer nöd uf em Wäg bliibe. Drum bittet de Dichter um di heiligi heilend Geischtchraft vo Gott. Si mög eus Muet schänke, zum ganz und gar geistesgägewärtig uf dere Erde läbe und Glaubesfrücht bringe – bis zur letschte Reis. Mit em ganze Läbe Gottesdienscht fiire bis zur grosse Ernt. Amen